

die Freiburger Pfandgläubiger auf der Burg aufhalten, dürfen sie in allen Bächen der Herrschaft fischen, dagegen das Gesinde oder die Knechte in ihrer Abwesenheit nur in der Elzach und Frischnau. Nicht weniger als 50 Bürgen werden von den Grafen zur Einhaltung der Kaufbedingungen eingesetzt, darunter ein Markgraf, ein Herzog und mehrere Grafen, ein Beweis nicht nur für die Vorsicht der Gläubiger, sondern auch dafür, daß die Heidburg nicht als eine kleine Burg, sondern als ein Schloß bewertet werden muß. Leider besitzen wir keine einzige Abbildung von ihm. Infolge einer Nachzahlung der „Geburen“ wurde der Pfandsatz der Heidburg auf 550 Mk. Silber erhöht.

1368 war Graf Hug in der glücklichen Lage, von den 550 Mk. Silber 425 Mk. Silber zurückzahlen zu können, worauf ihm die Burg aufgelassen wurde. Die restlichen 125 Mk. blieben im Pfandbesitz von Johann von Falkenstein (Höllental), einem Schwiegersohn der Bankherren Berthold Gebur, der dafür 11½ Mk. Silber jährliche Gilt zahlte. Unter dem Sohn des Grafen Hug, dem Grafen Johann oder Hans von Fürstenberg-Haslach, ging die Pfandschaft der Heidburg an ein anderes Freiburger Geschlecht, an die Malterer, über. Der Vater des Käufers, Johann Malterer, hatte sich zu einem großen Unternehmer emporgeschwungen, indem er die ergiebigen Silberbergwerke, die im Halbkreis um Freiburg lagen, ausbeutete und sich ein fürstliches Vermögen erwarb. Er ließ seinen Sohn Martin die Ritterlaufbahn einschlagen und hinterließ ihm und seinen drei Töchtern eine Menge Güter, die er den geldarmen Adelligen abgekauft hatte. Nach dem Erwerb der Heidburg konnte sich Martin rühmen, drei bedeutende Burgen zu besitzen: die Heidburg, die Kastelburg bei Waldkirch und Kürnberg bei Kenzingen. Für den Grafen Hans von Fürstenberg zahlte er bedeutende Schulden, die er auf die Pfandsumme für die Heidburg schlagen durfte, so daß diese, in Gulden umgerechnet, um 6373 Gulden auf 9373 Gulden stieg. Martin Malterer war einer von den vielen Rittern, die in der mörderischen Schlacht bei Sempach 1386 den Schlägen der Schweizer Bauern erlagen; er hinterließ keinen Sohn, sondern nur vier Töchter. Als gemeinsame Besitzer der Heidburg werden im Jahre 1413 der zweite Gemahl von Malterers Tochter Gisela, Eppo von Hattstadt, und sechs Mitglieder der verwandten Familie von Blumeneck genannt. Drei Jahre später finden wir den Ritter Heinrich von Geroldseck-Lahr und seinen Schwager Bernhard von Eberstein als Mitinhaber der Heidburg. Wie sie erklärten, hatten sie der zweiten Tochter Malterers, Verene, die den Grafen Konrad von Tübingen-Lichteneck geheiratet hatte, ihren Teil der Heidburg abgekauft. Wegen die Besitznahme pro-